

*Kommunist sein, bedeutet
kühn sein, denken, wollen, wagen!*

W. W. MAJAKOWSKI



Ausgabe 95, Dezember 2021

Inhalt

Verhüllte man in Weimar nur ein Denkmal oder wollte man die historische Wahrheit verhüllen?.....	2
Reichtum versus/gegen Armut	5
Neues Weißbuch des Staatsrats präsentiert die großen Erfolge der chinesisch-afrikanischen Zusammenarbeit.....	6
Fortsetzung unserer Reihe „Erotik in der DDR“	7
Anzeige	10
Impressum	11

Verhüllte man in Weimar nur ein Denkmal oder wollte man die historische Wahrheit verhüllen?

Im November 2021 geschah auf dem Buchenwaldplatz in Weimar etwas Unglaubliches!

Protestnote

gegen die Verhüllung des Ernst-Thälmann-Denkmal in Weimar am 12.11.2021

In dieser Aktion sehen wir Antifaschisten eine offene Schändung des Andenkens an alle deutschen Widerstandskämpfer, die Opfer des faschistischen Terrors waren, insbesondere eine Schändung des Andenkens an Ernst Thälmann, den Vorsitzenden der Kommunistischen Partei Deutschlands. Zugleich ist es eine widerliche Handlung und ein provokativer Auswuchs der Geschichtsfälschung in der Bundesrepublik Deutschland der Gegenwart. Laut „Süddeutscher Zeitung vom 12. November 2021 bezieht sich diese Aktion auf die Aussagen des Herrn Stephan Zänker vom Verein Weimarer Republik.

Die Zerstörung der Weimarer Republik erfolgte durch die Hitlerfaschisten auf brutale und mörderische Art und Weise und nicht durch die Kommunisten, schon gar nicht durch den Mann, der sie in den Weimarer Jahren führte, durch Ernst Thälmann. Somit ist die Provokation durch einen Verein, der sich Weimarer Republik nennt, eine grobe und provokante Geschichtsklitterung.

Wir Kommunisten der DKP Thüringen sehen diese Handlung nicht als harmlosen Akt an und schon gar nicht als einen „Verhüllungsspaß“.

„Mit der über das Wochenende andauernden Aktion solle eine Debatte über den künftigen Umgang mit dem 1958 errichteten Denkmal für den KPD-Vorsitzenden

angestoßen werden“, so die Aussage des Herrn Zänker.

Was für ein künftiger Umgang soll das sein? Etwa die Beseitigung dieses Denkmals?

Erinnern wir uns der folgenden Worte des großen deutschen Dichters Bert Brecht: „Wer die Wahrheit nicht weiß, der ist bloß ein Dummkopf. Aber wer sie weiß und sie eine Lüge nennt, der ist ein Verbrecher“
DKP Thüringen

Hier einige Stimmen zu dieser Provokation

Geschichtsfälscher werden immer dreister!

Dieser als Historiker bezeichnete Herr Stephan Zänker ist Geschäftsführer des Vereins Weimarer Republik, der sich für eine "differenzierte Geschichtsbetrachtung" einsetzt (Siehe Weimarer Erklärung).

Ich habe die Öffentlichkeitsarbeit des Vereins analysiert.

Ergebnis / Erkenntnis:

Die Zerstörung der Weimarer Republik als erste deutsche bürgerliche "demokratische Republik" durch die Militarisierung und die Banden der schwarzen Reaktion, wie
Stahlhelm - Bund der Frontsoldaten,
Jungdeutscher Orden,

Werwolf - Bund deutscher Männer und Frontkrieger
Bund Wiking,
Bund Oberland,
Bund Olympia,
Tannenberg-Bund,
Frontbann,
Deutschbanner schwarz-weiß-rot,
Reichskriegerbund Kyffhäuser
Deutscher Offiziersbund, Nationalverband deutscher Offiziere und weitere Offiziersbünde,
Dachorganisation Vereinigte vaterländische Verbände Deutschlands (1922)
usw. gibt es nicht.

Der militaristische Putsch von Kapp, Lüttwitz, Ludendorff ... kommt da nicht vor. Dieser Schoß für das Erstarken der NS-Bewegung und ihre Rache am Widerstand der Arbeiterbewegung gegen den Faschismus, die auch an Ernst Thälmann praktiziert wurde, bleibt dort unerwähnt. Wundert das?

Der Weimar-Verein wird u. a. gefördert vom Bundesministerium der Justiz.

Nur Geschichtsblindheit?

Das ist Nährboden u. a. für NSU u.a. neonazistische Zusammenschlüsse und Aktivitäten; für Mörder an Linken, Asylsuchenden, "Ausländern", bürgerlichen Demokraten und Kommunisten. Alles wie gehabt?

Da ist Widerstand Pflicht!

Antifaschistische Grüße,

im Zorn,

Gerd Hommel

Hier passt das folgende Engels-Zitat wie die Faust aufs Auge:

„Die Bourgeoisie macht alles zu einer Ware, also auch die Geschichtsschreibung. Es gehört zu ihrem Wesen, zu ihren

Existenzbedingungen, alle Waren zu verfälschen: sie verfälscht die Geschichtsschreibung. Und diejenige Geschichtsschreibung wird am besten bezahlt, die im Sinne der Bourgeoisie am besten verfälscht ist.“

Quelle: Friedrich Engels, Material for the History of Ireland. Aus den Fragmenten zur „Geschichte Irlands“, 1870 – MEW Bd. 16, S. 499-500

Man kann sich fragen, wie man in der "Buchenwald-Stadt" Weimar darauf kommen kann, ausgerechnet das Gegenteil von dem zu tun, was wenige hundert Meter entfernt mit der bildhaften Präsentation von Gesichtern der überlebenden Opfer vorbildlich stattfindet: nämlich die Verfolgten und Ermordeten in das Gedächtnis der heute Lebenden zu holen. Mit dem gelben Stoff um das Denkmal wird genau das Gegenteil bewirkt: den Kämpfer gegen Faschismus und Krieg unsichtbar zu machen. Er der so recht hatte mit seiner leidenschaftlichen Warnung im damaligen Reichstagswahlkampf: "Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler, und wer Hitler wählt, wählt den Krieg!" Er hatte leider Recht mit dieser Prophezeiung. Soll vielleicht diese Wahrheit verhüllt werden?

Peter Franz, Weimar

Ich unterstütze Eure Protestnote.

Bezeichnend erfolgt das Vorgehen gegen das Thälmanndenkmal in Berlin, gegen Straßenbezeichnungen mit seinem Namen, Schändung von Ehrenmalen der Kommunisten und Antifaschisten zeitgleich mit dem Aufbau rechter, nationalistischer, undemokratischer und faschistischer Symbole wie der Unterstützung des Bismarckdenkmals durch den Stadtrat von Bautzen. Der Stadtrat von Bautzen,

die Stadt ist ein Zentrum der sorbischen Volksgruppe in Deutschland, begrüßt den Aufbau eines Denkmals für einen Mann, der die Ausrottung der Sorben als sein Credo hatte. Zerstörungen am sowjetischen Ehrenmal in Berlin Treptow sind an der Tagesordnung...

Das alles ist kein Zufall, sondern eine gefährliche Entwicklung hin zu Hass, und Krieg.

Die Argumentation gegen Euren Protest zeigt, man ist sich dieser Provokation bewusst, u.a. zu der analogen Provokation. Am 18.11.21 haben wir die Mitglieder der Verbände des OKV in Berlin informiert. Etliche werden sich zum Protest einfinden.

Achim Bonatz



Reichtum versus/gegen Armut

Seit 2009 berechnet Oxfam, der internationale Verbund von Hilfs- und Entwicklungsorganisationen, die Vermögensverteilung der Welt. Anhand der Forbes-Liste, die Jahr für Jahr die Privatvermögen der reichsten Menschen der Welt verzeichnet, rechnet Oxfam die Beträge zusammen, bis die Summe so viel beträgt, wie die ärmere Hälfte der Weltbevölkerung besitzt. Waren es 2009 noch 380 Milliardäre, deren gemeinsames Vermögen so groß war wie das der ärmeren Hälfte der Menschheit, so sind es heute nur noch acht. Im Lauf von zehn Jahren hat eine Vermögenskonzentration stattgefunden, wie sie die Menschheit zuvor noch nicht erlebt hat. Amazon-Chef Jeff Bezos und Microsoft-Gründer Bill Gates führen die Liste an, New Yorks ehemaliger Bürgermeister Michael Bloomberg belegt Platz acht. Markt- und Machtentfaltung ihrer Unternehmen und Börsenkurse auf Rekordniveau sorgten für eine immense Steigerung des Geldwertes ihrer Firmenanteile, so dass die Zahl derjenigen, die zusammen so viel besitzen wie die ärmere Hälfte der Welt, derart dramatisch sank. Dabei geht es gar nicht um Konsum, sondern um Macht. 100 Millionen Mal mehr als eine Person aus der ärmeren Hälfte der Weltbevölkerung durchschnittlich zur Verfügung hat, können diese Milliardäre gar nicht verbrauchen. Sie konsumieren ihr Vermögen im Unterschied zu den Ärmern der Welt auch nicht, sie lassen mit dem Geld produzieren, um ihr Vermögen zu erhalten und es zu vermehren. Die acht

Personen könnten die Hälfte der Weltbevölkerung beschäftigen – mehr Macht hat noch niemand vor ihnen besessen – auch kein Sonnenkönig. Und wenn sie Milliarden Menschen einstellen würden, was sie nicht tun, denn sie beschäftigen auch Personen aus der reicheren Hälfte der Weltbevölkerung, dann verlieren sie durch diesen produktiven Konsum kein Geld. Die Lohnabhängigen verbrauchen ihr Einkommen durch ihren Konsum und müssen immer wieder für Geld arbeiten. Die acht Personen und die anderen großen und kleineren Kapitaleigner mehrten dagegen ihr Vermögen, weil sie das behalten können, was die Lohnabhängigen produziert haben und auf diese Weise immer weitere Produktionsmittel – Fabriken, Büros, Firmen, usw. – erwerben. Sie werden durch das Ausgeben ihres Geldes nicht ärmer, sondern reicher. Es handelt sich also nicht darum, ob der ärmere Teil der Weltbevölkerung den Produktionsmittelbesitzern ihren Konsum neidet, sondern darum, ob die Lohnabhängigen es zulassen, dass die Besitzer der Produktionsmittel darüber bestimmen, wen sie bei der Kapitalvermehrung beschäftigen, was zu welchem Zweck produziert wird und an welchen anderen Zielen als der Profiterzielung diese Produktion orientiert ist.

Aus RotFuchs, Nov. 2021,
Jürgen Böning

Quelle: lunapark21, 8. Januar 2020

Neues Weißbuch des Staatsrats präsentiert die großen Erfolge der chinesisches-afrikanischen Zusammenarbeit

Das Presseamt des chinesischen Staatsrats hat am Freitag ein Weißbuch herausgegeben, in dem Chinas Zusammenarbeit mit Afrika in der neuen Ära ausführlich beschrieben wird. Die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen China und Afrika hat sich demnach in den letzten zehn Jahren deutlich ausgeweitet, der Entwicklung des Kontinents neue Impulse verliehen und den Menschen auf beiden Seiten spürbare Vorteile gebracht.

Die folgenden Fakten und Zahlen geben einen Überblick über die Erfolge der bilateralen Wirtschafts- und Handelskooperation.

-- Seit 2009 ist China nun bereits 12 Jahre lang Afrikas größter Handelspartner. Der Anteil des afrikanischen Handels mit China am gesamten Außenhandel des Kontinents ist weiter gestiegen und lag im Jahr 2020 bei über 21 Prozent.

-- China hat seine Einfuhren von Nicht-Rohstoffprodukten aus Afrika erhöht und erhebt für 97 Prozent der steuerpflichtigen Waren, die von den 33 am wenigsten entwickelten Ländern Afrikas nach China exportiert werden, keine Zölle.

-- Chinas Importe von Dienstleistungen aus Afrika wachsen seit 2017 mit einer durchschnittlichen jährlichen Rate von 20 Prozent und schaffen somit jedes Jahr fast 400.000 Arbeitsplätze auf dem Kontinent.

-- Bis Ende 2020 haben die Direktinvestitionen chinesischer Unternehmen in Afrika die Marke von 43 Milliarden US-Dollar überschritten.

-- China hat mehr als 3.500 Unternehmen verschiedener Art auf dem Kontinent gegründet, wobei private Unternehmen allmählich zur wichtigsten Investitionskraft

in Afrika werden. Mehr als 80 Prozent ihrer Mitarbeiter sind Einheimische, und die Unternehmen haben direkt und indirekt Millionen von Arbeitsplätzen geschaffen.

-- Bis heute hat China mit 23 afrikanischen Ländern und regionalen Organisationen Mechanismen für die landwirtschaftliche Zusammenarbeit eingerichtet und 72 bilaterale und multilaterale Abkommen über die Zusammenarbeit in der Landwirtschaft unterzeichnet.

-- Bis Ende 2020 hatten mehr als 200 chinesische Unternehmen Investitionen in Höhe von 1,11 Milliarden US-Dollar in den Agrarsektoren von 35 afrikanischen Ländern getätigt. Die Investitionen erstrecken sich auf Bereiche wie Pflanzung, Zucht und Verarbeitung.

-- Im Oktober 2021 hatte das Cross-Border Interbank Payment System 42 indirekte Teilnehmer in Afrika in 19 afrikanischen Ländern. Chinas Zentralbank hat mit den Zentralbanken Südafrikas, Marokkos, Ägyptens und Nigerias Währungs-swap-Vereinbarungen im Gesamtwert von 73 Milliarden Yuan (rund 11 Milliarden US-Dollar) unterzeichnet.

(2021-11-29 Quelle :German. china.org.cn. zitiert aus: BEIJING RUNDSCHAU vom 29.11.2021)

Fortsetzung unserer Reihe „Erotik in der DDR“

Heute stellen wir die Schriftstellerin Wally Eichhorn-Nelson vor. (* 17. Dezember 1896 in Ernstthal im Thüringer Wald; † April 1986)

Wally Eichhorn-Nelson ist in Ernstthal geboren, aufgewachsen, und hat dort gewohnt. Nach dem Zweiten Weltkrieg verlegte sie ihr Schaffen vollständig in den schriftstellerischen Bereich. Ihr Erbe wird von ihrer Tochter und Enkeln gepflegt.



Was ihre Dichtung auszeichnet, ist die Liebe zum einfachen Volk. Sie entstammt selbst einer alten Glasbläserfamilie und so war sie schon frühzeitig aufgeschlossen für die soziale

Not der armen Heimarbeiter. Ihr Verdienst ist es, als erste Schriftstellerin das Leben der Glasbläser im südlichen Thüringer Wald zu schildern. Aus der genauen Kenntnis dieser Zeit sind die Gestalten ihrer Bücher wie z. B. „Rauh ist der Kammweg“, „Kleine Stadt in den Bergen“, „Von Schnee, Butter und seltsamer Medizin“, „Von Sonneberg zur Rennsteighöhe“ – insgesamt 14 Titel.

(https://de.wikipedia.org/wiki/Wally_Eichhorn-Nelson)

Aus ihrem Buch „Die dunkle Grenze“ zitieren wir aus der Erzählung „Der stumme Zeuge“ und zeigen, dass Wally Eichhorn-Nelson die Dinge des Lebens beim Wort zu nennen wusste:

„Sie hieß Luise, aber man nannte sie in dem kleinen thüringischen Bergdorf nur das Marjellchen, weil sie aus Ostpreußen stammte. Soweit hatte sie der wilde Wind des letzten Kriegsjahres davongeweht, dahin und dorthin gewirbelt, bis sie, allen Fährnissen und Schrecken der bombenbedrohten, überfüllten Bahnhöfe, Landstraßen und Lager entronnen, endlich hier eine Heimstatt gefunden hatte. Scheu, verängstigt, ausgehungert, wie ein mageres, langaufgeschossenes Schulmädchen wirkend, kam die damals Achtzehnjährige mit einem winzigen Bündel und dem Einweisungsschein kurz vor Kriegsende in das Gasthaus »Zur Hohen Tanne«, wo man die »Evakuierte“ auf Befehl der »Führung« aufzunehmen hatte.

Zu ihrem Glück waren die Wirtsleute, deren einziger Sohn schon zu Anfang des Krieges gefallen war, gutmütige Menschen. Sie hatten nichts dagegen, Hilfe für Haushalt und Gaststube zu erhalten, und das verstörte Geschöpf tat ihnen leid. Luise blieb bei ihnen, als dann der »Führer« und seine Führung nichts mehr zu befehlen hatten und sich aus dem Chaos des Zusammenbruchs wieder eine geordnete Wirtschaft zu entwickeln begann. So wurde sie im Laufe der Jahre zur gewohnten, vertrauten Hausgenossin, fast wie eine Tochter gehalten. Sie fand auch Ruhe und Geborgenheit in ihrer neuen Heimat,

bis sie ihn kennenlernte, den Hallodri.

Wally Eichhorn - Nelson
**Die dunkle
GRENZE**
Kriminalgeschichten



Fredy bezahlt und rundet mit einem ansehnlichen Trinkgeld auf, das hier überhaupt nicht üblich ist, da niemand Luise als Kellnerin ansieht. Und er bittet, noch etwas länger bleiben zu dürfen, eine Stunde vielleicht, bis ... Er sieht das Mädchen mit schmalen Augen abschätzend, forschend an, ehe er leise und vertraulich fortfährt: »Bis da oben die Luft rein ist — wie?«

Ach so — die wollen 'rüber; Luise hat sich das beinah gedacht, solche Gäste gab es hier schon öfter. Während sie auf den Pfennig genau herausgibt, scheinbar ohne überhaupt begriffen zu haben, daß man ihr etwas hatte schenken wollen, sagt sie ruhig und ebenso leise: »Das wird wohl nicht möglich sein — hier wird um zwölf geschlossen.«

»Ach, Mädchen, sei doch nicht so hart! Kannst du das überhaupt?« flüstert der Mann, und sein Blick brennt plötzlich heiß werdend in dem Luisens, seine nervige schmale Hand umschließt mit zugleich zärtlichem und heftigem Druck ihren bloßen Arm über dem Handgelenk. Das ist wie ein elektrischer Schlag, den die Frau im ganzen Körper fühlt. Sie steht einen Augenblick wie gelähmt, beherrscht von dem jähen heißen Strom, der sie durchfuhr, als die Hand des Fremden ihre Haut berührte. Wie von fern her vernimmt sie seine Stimme, beschwörend, drängend: »Wir könnten doch im Dunkeln sitzen, nur so lange, bis die Streife da droben vorbei ist. Der Wirt braucht es ja nicht zu wissen ... Hilfst du mir, du?«

Er flüstert ihr ins Ohr, sein warmer Atem streift ihren Hals, ihre Wange. Seine Hand hält fest, sie fühlt auf ihrer kühlen Haut sein Blut pulsen. Sie wehrt sich instinktiv noch gegen eine Macht, die sie doch bereits übermannt hat, weicht leicht zurück. Aber der Blick des Fremden, von Abenteurern Umwitterten, heiß, bittend, bezwingend, hält sie noch für Sekunden. »Ja«, sagt sie dann tonlos, wie unter einem Zwang, und wendet sich mechanisch um, dem Tisch der Kartenspieler zu, Geld einstreichend, Geld herausgebend. Dann reicht sie dem Wirt, der gähnend hinter der Theke steht, die Geldtasche, die sie um den Leib geschnallt trug, sagt: »Ich mach' das fertig hier«, wie sie es fast jeden Abend tut. Der Wirt nickt: »Is gut, Marjellchen« und schlurft aus der Tür.

Jetzt erheben sich auch die Skatbrüder geräuschvoll. Während sie sich dem Ausgang zuwenden, streifen sie die fremden Gäste mit wissenden Blicken und zwinkern einander zu, als die zwei Fremden langsam Mützen und Rucksäcke von den Wandhaken nehmen und sich gleichfalls anschicken zu gehen.

Man kann sich denken, was die vorhaben. Die Finken kennt man hierzulande, diese neue Art Zugvögel, die droben an der Grenze immer noch ein Loch finden, durch das sie herüber und hinüber schlüpfen, obwohl schon vor drei Jahren der Zehnmeterstreifen gezogen wurde.

Hier oben in den Bergen ist er stellenweise unterbrochen, nicht alles konnte so überackert werden wie drunten im ebenen Land. Hier im Schiefergebirge läuft die Grenze da und dort über Felsen, auch

durch sumpfiges Gelände, Reste einstiger Hochmoore. Hier finden die alten Füchse und gewiegten Grenzgänger ihre Möglichkeit, hin und her zu wechseln.

Ihm jeden Wusch erfüllt, ihm verfällt, bis, ja bis – doch lest selber!

Wally Eichhorn – Nelson: Die dunkle Grenze, Berlin 1986, S. 137 ff

Anzeige

WASCHZETTEL „YELENA– EINE LIEBE AUF DEM TODESMARSCH“

AUTOR: Reiner Kotulla

GENRE: Kurzgeschichte

ZIELGRUPPE: JUGENDLICHE UND ERWACHSENE

BESONDERHEITEN: Das Buch spielt in Sonneberg und Umgebung.

KLAPPENTEXT: Andrea Martin erzählt ihm die Geschichte von Yelena und Sascha. Er, Schlosser im Zahnradwerk, sie, dort Zwangsarbeiterin. Ineinander verliebt planen sie die Flucht. Doch dann, die Faschisten lösen aus Angst vor den Alliierten das Lager auf und treiben die Häftlinge auf den Todesmarsch. Erbarmungslos wird erschossen, wer nicht mehr weiterkann. Nahe Sonneberg entscheidet sich beider Schicksal.



„Seine Romane bieten Gesellschaftskritik neben Unterhaltung, Fiktion, Spannung, Lokalkolorit und Erotik“, meinte letztens jemand, der seine Überzeugungen teilt.

ERSCHEINUNGSDATUM: 20.11.2021

SEITENZAHL: 111

FORNAT: Taschenbuch mit drei Illustrationen

ISBN: ISBN: 978-3-754923-61-0

Verkaufspreis: € 9,99



VITA DES AUTORS: Reiner Kotulla, geboren in Berlin (später DDR), war Betriebsschlosser, Schlosser unter Tage, Bauhilfsarbeiter, Soldat und Lehrer, bis er 2000 mit dem Schreiben begann.

TELEFONNUMMER: 0170 / 4008935

E-MAIL: reiner.kotulla@t-online.de

BISHERIGE VERÖFFENTLICHUNGEN:

Siehe zum Beispiel:

https://www.amazon.de/s?k=Reiner+Kotulla&__mk_de_DE=%C3%85M%C3%85%C5%BD%C3%95%C3%91&ref=nb_sb_noss_2

In eigener Sache

Wir, die Redaktion des „rotinfo sonneberg“, erklären:

- Das „rotinfo sonneberg“ ist keine Onlineplattform.
- Wenn wir schreiben, „Und wie immer hoffen wir auf Eure Meinung“, meinen wir Lesermeinungen zu Texten in unseren Ausgaben.
- Der Umfang eines Leserbriefes ist im Impressum angegeben.
- Und natürlich muss die Meinung der Leserbriefschreiber nicht die der Redaktion sein.

Fast alle Ausgaben des rotinfo sonneberg hier im Archiv:

<https://dkp.de/partei/vor-ort/>

Weitere Informationen finden sich auf den Webseiten
der Wochenzeitung „unsere Zeit“

<http://www.unsere-zeit.de/>



Impressum

rotinfo sonneberg, Hrsg.: DKP-Grundorganisation Sonneberg. Erscheint unregelmäßig.
Leserbriefe, Anfragen, Artikelvorschläge (bis 3000 Zeichen mit Leerzeichen) an:
E-Mail: rotinfo-sonneberg@t-online.de

Wenn Du uns schreibst „Bitte nehmt mich aus dem, bzw. in den Verteiler“, kommen wir dem sofort nach.